

Erbschaftsgeld... Abkommenspreis... Die Neue Welt... Expedition Nr. 1047.



Insertionsgebühr... Julerate... Einsetzen in die Postzeitungs-Liste.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weißenfels-Reitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise. Redaktion: Geisstr. 21. Hof 2 Cr.

Sobald das Geld im Kasten klingt —!

Wie vor vierhundert Jahren katolische Abkäufer den Gläubigen versicherten, gegen Bezahlung könnten sie ihre Seelen vor den Höllenqualen bewahren, wenn denn das Geld im Kasten klinge, die Seele in den Himmel springe, so werden jetzt protestantische Schmeicheleien an die Kapitalisten...

Ungeheuerlichkeiten, die systematisch gesammelt, gruppiert und nach Interzessen zur Verfügung gestellt werden müssen. 2. Die Vertrauensmänner der Zentralfälle in den einzelnen Wahlkreisen werden genaue Entnommen der Vorträge...

zu drängen kann auf dem vorgeschlagenen Wege angesetzt und auch wohl erreicht werden. Daß die Sozialisten die Erhöhung ihrer Mitgliederzahl auf weit über drei Millionen...

Der Versuch ist nicht neu. Rühmte sich doch der freisinnige Fränkler, er habe vor der Reichstagswahl acht Millionen...

5. Ebenso werden die Widersprüche zwischen sozialistischer Theorie und sozialistischer Praxis, die sich aus den Vorurteilen und Zuständen in den Wahlkreisen, in den Parteien, in den Konsumvereinen usw. unausgesetzt offenbaren...

An einem je gewichtiger Punkt weist allerdings der Erfolg des modernen Abkäuferhandels von dem mittelalterlichen ab. Die Chroniken aus jener Zeit berichten, die Abkäufer hätten...

Table with 5 columns: Reichstagswahl, 1881, 1884, 1887, 1890. Rows show votes for various parties.

Stimmen. Die sozialdemokratische Stimmenzahl hat sich also binnen 23 Jahren beinahe verdreifacht. In allen bürgerlichen Parteien ist infolge dessen heute die Ueberzeugung...

7) Und wieder hörte man einige Augenblicke nichts weiter als das Schlingen der Kaspowa. Der älteste der Räte ergriff endlich das Wort: Das ist nicht sehr schön, einen Menschen betrunken zu machen...

„Und wir haben eben getrunken, wie das immer geschah,“ sagte der Schullehrer. Jetzt wandten sich die Räte mit fester Miene zu dem Holsbauer: „Du hast die Suppe eingelöffelt, ist sie auch aus?“

7) Marysia. Novelle von Henrik Sienkiewicz. Deutsch von Wilhelm Thal.

„Sie haben ihn hinterlistig überfallen und ihm Holz versprochen, damit er unterzeichnen soll. Was konnte er denn da tun — er hat unterzeichnet, 50 Kubel haben sie ihm gegeben und da er betrunken war, hat er nicht bemerkt, daß er sich verkauft hat.“

„Es steht deutlich geschrieben: Wer sich in einen freiwilligen Vertrag einläßt, soll vor einem Gemeindevorstande abgeurteilt werden.“ Aber nicht wahr, was ein Gemeindevorstand? Was ein Tribunal ist? Ihr Schatzhof, Ihr habt keine Ahnung, nicht wahr? Na also: ein Gemeindevorstand ist...

„Das ist nicht wahr,“ protestierte Marysia verzweifelt; „ich habe mich ja gar nicht verkauft, er hat mir nie etwas getan. Ach, Du lieber Gott, geht denn die Welt zu Grunde!“ Doch der Gerichtshof ließ sich von diesen Klagen nicht einschüchtern; er bestimmte deshalb zur Sicherheit, Kaspowa sollte zwei Tage in die Zelle gesperrt werden, und damit ihm in Zukunft solche Gedanken nicht mehr in den Kopf kämen, verurteilte man ihn noch außerdem zur Zahlung von zwei Kubel 50 Kopelen für die Gemeindefälle.

schlechtesten. Und so brennt das deutsche Unternehmertum ja zweifellos in kein politischer Geschäftssinn ist auszubilden genug, um sich in die präntel. Bürgerliche Gründung finanziell nicht allzu tief einzulassen.

Berühmte Anzeigen sprechen dafür, daß die Wiege des modernen Abhörbrief. Gedankens hier in Halle gefunden hat, wo vor einer Anzahl Wochen eine Konferenz stattfand, die ein Programm zur endgültigen Vernichtung der Sozialdemokratie ausarbeiten wollte. Wären die Herren von Bildung und Besitz nicht, was sie nicht lassen können. Wie im Mittelalter der Abhörbrief erst recht die Gemüter der reformatorischen Bewegung aufzuleiten, so wird die Bürger der Sozialdemokratie nun neue Zukünfte zuführen. Denn gegen den Sozialismus ist kein Kraut gewachsen.

Engagegeschichte.

Der Reichstag

Salle, 14. Dezember.

hatte am Sonnabend einen ruhigen Tag. Die Verlängerung des Handelsprovisoriums mit England hätte wohl überhaupt nicht zu einer längeren Debatte Veranlassung gegeben, wenn nicht der frisch in den Reichstag gemählte Graf Reventlow, der unierer Partei vor Jahren einmal nahe gefunden, dann aber zu den Antikemiten gegangen ist, das Bedürfnis gefühlt hätte, als angelegter Vertreter der schaffenden Arbeit die Regierung zu einem Zollfreies mit England und der ganzen Welt anzuführen. Während er auf der Tribüne stand, hochobachtet Herr Herr Diekmann von Sonnenberg mit den Augen der Mutter, die seine selbständige Schritte des Kindes ängstlich übermalt. Das Kind fiel aber sehr böse auf die Note, und von allen Seiten, selbst von Herrn v. Kardorff, wurde dem Grafen Reventlow beifällig, daß er recht unklar dabei gesprochen habe und daß seine Rede von keinem Mann mit größerem Vermögensgehalt zu werden, als von Herrn Chamberlain, der daraus Material zur Schürung der Deutschenhege in England nehmen werde. Eine idelle Antwort ließ dem Antikemiten auch Graf Bojadowsky zu teil werden, der die Industrie vor solchen Freunden, die Graf Reventlow einen sein will, warnte. Den Standpunkt unserer Partei vertrat Genosse Verelien. Wir sind in diesem Falle wirklich Stützen der Regierung. Wir haben im Interesse der Arbeiterklasse Zollkonflikte mit England zu vermeiden, um den freihändlerischen Prinzipien der Nation zu fördern und für die Handelsverträge im Sinne des Freihandels zu wirken. Während wir und die freihändlerische Volkspartei, für die Herr Richter sprach, der Regierung die Ermächtigung erteilen wollen, das Handelsprovisorium mit England bis auf weiteres zu verlängern, fordert das Zentrum in Verbindung mit den Nationalliberalen und Konserverativen eine Beschränkung des Handelsprovisoriums auf zwei Jahre. Dieser Antrag fand denn auch die Mehrheit.

Dann wurde die Staatsdebatte fortgesetzt. Sie verlief in sehr ruhigen Bahnen. Der preussische Finanzminister v. Rheinbaben sprach der Stenographen Finanzreform zu Hilfe und lagte beweglich über die Höhe der Militärbeiträge, welche die Staats der Einzelstaaten umwirren. Der Vize v. Starzynski, der vor 20 Jahren bereits dem Reichstag angehört und jetzt den Wahlkreis vertritt, den vorher Herr v. Gieseck innehatte, wendete sich gegen die Finanzreform und die Belohnung der Regierung. Herr Schröder von der freihändlerischen Vereinigung trat im Sinne Barths für eine Verständigung mit den Antikemiten ein.

Verelien äußerte sich Herr Bayer von der Süddeutschen Volkspartei, der sich als „Macht am roten Meer“ der sozialdemokratischen Bewegung“ sieht und sie dadurch einzudämmen hofft, daß die berechtigten Forderungen unserer Partei erfüllt werden. Der Boden, auf dem die Süddeutsche Volkspartei steht, ist ganz unermesslich und wir glauben, daß die Zeit nicht mehr fern ist, wo ihr letzter Posten besetzt.

Am Montag wird die Eratberatung fortgesetzt. Die Sitzung beginnt erst um 2 Uhr, da das Präsidium am Vormittag dem Reiner die Konstituierung des Reichstags anzugehen gedankt. In den Kreisen der Mehrheitsparteien besteht die Ansicht, die Generaldebatte über den Reichstag möglichst bald zu schließen und die zweite Serie der Reden aus den verschiedenen Parteien nicht erst zum Wort kommen zu lassen. Gehing dieser Plan, dann würden die Weisungsarbeiten noch eher eintreten als ursprünglich beabsichtigt war.

Die Reichsrede Wilhelms

gegen die Sozialdemokratie war ganz dem geistigen Niveau derer angepaßt, auf welche der Kaiser Eindruck machen wollte. Daß er an den Ernst seiner Reden glaubte, nimmt niemand an. Es lag dem Kaiser dran, Eingang in den Jargon derer zu finden, die vom Standpunkt der Reichsblätter aus die Sozialdemokratie beurteilen, und diesen Zweck hat Wilheim vollständig erreicht. Bei ihnen hat er seit Donnerstag einen schweren Stein in die Waagschale geworfen, und es wird auch nicht wieder sein. Wer nun um eine Reichsrede werden denkt, kann unumgänglich durch die Kaiserliche Reichsrede beirret werden sein. Sagte doch auch der süddeutsche Volksparteiler Bayer am Sonnabend in seiner Reichsrede, die Frage Wilhelms nach dem „Zukunftsinhalt“ sei recht unwichtig gewesen, denn es habe schon mehrere Situationen gegeben, in denen der Reichskaiser in schwere Verlegenheit geraten wäre, wenn er hätte jagen sollen, was er in vierzehn Tagen zu tun gedente. Die konservativen und liberalen Blätter sind zwar des Lobes voll für die Staatsrede durch Wilhelms Rede und für die „glatte Wiederfindung Webers“, wie die Magdeburger Zeitung sich ausdrückte, aber sie tun man nur so; in ihres Herzens Schrein urteilen sie anders, wie denn auch die Post offen erklärt, die Rede sei zwar sehr schön gewesen, aber sie reiche nicht aus, es müsse ihr die „wichtige Tat“ folgen. Weber wird in seiner Entgegnung dem Reichskaiser nichts schuldig bleiben, und es wird auch hier das Wort gegen Weber zuletzt laßt, laßt am besten. Daß aber der Kaiser des Deutschen Reiches sich auf den Erkenntnisgrund flummförmiger Blätter herablassen mußte, um Befehl zu ernten, zeigt wie beklammend niedrig das politische Urteilsvermögen des deutschen Bürgerrechts ist.

Ueber die jugellose Kritik

die Genosse Weber an den Zuständen des russischen Barabrenhaates in seiner Streubreide mußte, daß glatte sich der Reichsblätter nicht befremden zu müssen. Daß die führenden Köpfe Russlands hierüber ganz anderer Ansicht sind, beweist folgende kleine Geschichte. Dem großen russischen Dichter Maxim Gorki wurde von einem Druß des Jarndepotismus, einem lebenslänglich nach Sibirien Verbanneten, ein Zintensafte geschickt, das der Unglückliche in seiner Gefangenschaft aus einem Mammuzahn geschmückt hatte. Gorki hat das Geschenk des Verbanneten nicht selbst behalten, sondern es dem Genossen Weber als Zeichen seiner Bewunderung übermittelte. Das Geschenk wird in den nächsten Tagen in Berlin eintreffen.

Schergenbenste für Russland.

Die Sowerrats-Staatsanwaltschaft in Königsberg untermernt den russischen Reichsgericht. Die schon kurz mitgeteilt wurde, erschienen bei unserem Parteigenossen Buchholz in Charlottenburg am Freitag vier Beamte der Polizei, darunter einer, welcher der russischen Sprache mächtig ist. Die Beamten erklärten, auf Anordnung des ersten Staatsanwalts in Königsberg Hausdurchsuchung vornehmen zu wollen. Die Hausdurchsuchung wurde gründlich bejagt, die Beamten waren jedoch nicht in der Lage, irgend welches Material zu gunsten der Sowerrats-Verbände in Königsberg beizubringen.

Genies wurde am Mittwoch im Auftrag der Königsberger Staatsanwaltschaft bei dem seit längerer Zeit bei Stuttgart wohnenden Schriftsteller Peter v. Strume Hausdurchsuchung gehalten. Dabei wurden Briefen von Verlenen beschlagnahmt, mit denen v. Strume in freihändlerischen Verkehr stand oder die seine in Stuttgart erscheinende russische Zeitschrift Osobobshene juchheit erhalten. Die Verlehenerei der Justiz für Russland ist in diesem Falle um 10 unbredigter, weil es sich bei Peter v. Strume um einen Mann handelt, dessen politische Betätigung lediglich auf die Einführung einer konstitutionellen Monarchie in Russland abzielte. Seine Verbindungen sind in Deutschland durchaus erlaubt und nicht strafbar; trotzdem gehen sich die deutsche Justiz und Polizei zur Verfolgung her, weil es die russische Despotie so will.

Ferner geht dem Vorwärts zu dieser Angelegenheit folgende sehr beachtenswerte Zuschrift zu:

Wahrscheinlich sind die Verdacht, daß im Anschluß an die Königsberger und Memeler Untersuchungen und womöglich aus anderen Anlässen heraus gegen dritte, bisher in der Sache noch nicht verurteilte Personen die Polizei verhängt werden, so daß ihre gesamte Korrespondenz, und zwar ohne daß sie darüber unterrichtet sind, durch die Hände des Staatsanwalts, der Polizei und des Richters läuft.

Daher ist es dringend geboten, daß alle noch zu entfernt Interessierten die größte Vorsicht in der Korrespondenz beobachten und die größte Aufmerksamkeit auf die Umtriebe der russischen Spindel und ihrer preussisch-deutschen Helfershelfer richten.

Die Spartan der Eisenbahn-Verwaltung auf der Anklagebank.

Für weitere Kreise von Interesse ist der folgende Fall, der Donnerstag den 7. Strafsenat des Reichsgerichts beschäftigte. Vom Landgericht A. in Braunschweig ist am 9. April der Lokomotivführer Gerhard Schabe wegen Gefährdung eines Eisenbahntransportes zu einer Geldstrafe von 100 Mk. verurteilt worden. Er hat als Zugführer geschlafen, weil er vollständig übermüdet war. Er fuhr deshalb mit dem von ihm geführten Güterzuge an dem Galtsignale vorbei und stieß auf einen anderen Güterzug auf, wobei ein Materialschaden von 40 000 Mk. entstand.

Lokomotivführer dürfen täglich bis zu 16 Stunden beschäftigt werden, wenn ihnen dazwischen entsprechende Ruhepausen genährt werden. Der Angeklagte hatte am 21. September v. J. 3 Stunden, am 22. 8 Stunden, am 23. 7 Stunden Ruhepause gehabt. Am Abend fuhr er ab. In Straßburg hatte er eine Ruhepause, von der drei Stunden verloren gingen. Am 24. September ist er erst um 3 Uhr in das Anstalt gekommen und um 4 Uhr schon wieder geschlafen. Er fuhr weiter und am 25. Sept. morgens 5 Uhr erfolgte der Zusammenstoß. Die selbständige Pause vor der Fahrt, so heißt es im Urteile, ist auf 2 Stunden getürzt, und durch eine Ungeschicklichkeit unterbrochen worden, weil der Angeklagte auf das Bureau gerufen wurde, um befragt zu werden. Dadurch war seine Ruhe sehr erheblich gestört worden. Er hatte auch, ehe er den Anstaltzug übernahm, einen gemäßigten Zug gefahren, der die Beamten jezt in Anspruch nimmt. Schon 14 Tage vorher hatte er gebeten, ihn von diesem Zuge zu entbinden, aber keinen Befehl erhalten. Eine Verurteilung wurde aber trotzdem ausgesprochen, weil das Einschlafen im Dienst für einen Beamten mit einer derartigen Verantwortlichkeit eine große Fahrlässigkeit bildet.

In seiner Revision vertritt der Angeklagte jegliche Schuld. Er sei im Dienst übermüdet gewesen, weil er vorchriftswidrig beschäftigt worden ist. Dadurch werde die angelegte Vernachlässigung aufgehoben. Gegen die Übermacht des Schlafbedürfnisses sei er machtlos gewesen. — Der Reichsanwalt war der Ansicht, daß das Landgericht den Begriff der Pflichtvernachlässigung verkannt habe. Es sei nicht geträumt worden, sondern es sei in der Tat geschlafen worden, so ist es im Urteile zu erfüllen. Im Betrachts kommen hier, daß ausdrücklich festgestellt ist, daß der Angeklagte die vorchriftsmäßige Ruhe nicht gehabt habe. — Entgegen dem Antrag des Reichsanwalts erkannte das Reichsgericht auf Verwertung der Revision, da die Feststellung der Fahrlässigkeit ausreichend sei. Daß er von der Schlafsucht übermüdet worden sei, habe der Angeklagte nicht behauptet. Wenn er sich so abgespannt fühlte, daß er glaubte, den Dienst nicht versehen zu können, so hätte er davon abssehen müssen, den Zug zu führen.

Die alten Herren vom grünen Tisch des Reichsgerichtes scheinen keine Ahnung davon zu haben, wie schwer es den unteren Beamten wird, gegen den Befehl ihrer Vorgesetzten von der Erfüllung ihres Dienstes „abzusehen“.

Der vorliegende Fall zeigt aber wieder einmal, wie seitens der Behörden die Sicherheit des Verkehrs gefährdet wird, einzig und allein, um Beamte zu sparen.

Ministerielle Sozialisten-Vernichtung in Meinungen.

Wegen der bekannten Verhängung des Militärkonflikts über ein Sozial in Meinungen, in dem sozialdemokratische Abgeordnete mochten, interpellierte Genosse Hofmann in der Landtags-Sitzung vom 8. Dezember das Ministerium. Darauf erklärte der Staatsminister, daß die Militärbehörde vollständig im Rechte sei. Wie Sozial, in denen sozialdemokratische Umtriebe stattfänden, könnten für die Soldaten verloren werden. Die hohe Anwesenheit eines sozialdemokratischen ist also schon ein sozialdemokratischer Umtrieb! Charakteristisch für das Bildungsniveau der Herren Meiniger Landboten ist aber, daß kein einziger auch nur mit einem Worte dem Minister etwas zu entgegen wagte. Erst nach Erhebung der Tagesordnung meint der Abg. Frise, daß die Interpellation zu „übersehend“ gekommen sei, sonst hätte wohl auch einer der bürgerlichen Abgeordneten Worte gefunden, um das Wortmühen zu bebauern.

Ein meineidiger Schumann.

Vom Schwurgericht Danzig wurde der Polizeiergent Gerlach aus Dirschau wegen wissenschaftlichen Meinens das mechtürstige Verhandlung zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt, auch wurde er für unfähig erklärt, jemals wieder als Zeuge eidlich vernommen zu werden. Bei der Urteilsverkündung wurde nach dem Ver. Tagel. seitens des Vorsitzenden ausgeführt, daß von einem Beamten besonders Ehrgeizliebe ver-

langt werden müsse und deshalb eine verhöferte Strafe für Meineid in Anwendung zu bringen sei.

Wieder ein neuer Truppen-Übungsplan. Ueber den Inhalt eines Geheimes für einen Schießtag für das 16. Armeekorps wird nach der Wien-Post. Als im Kreise Hochab gegenwärtig durch Kommissionen von Offizieren und höheren Intendantenbeamten verhandelt. Auf dem etwa 80 bis 85 Quadratkilometer großen Gelände in der Mitte der lothringischen Hochebene liegen eine Reihe von Bachtäfern, von denen einige Franzosen gehören.

Der schlechte Stand der Reichsfinanzen kimmert den Militarismus nicht. Der Schießtag wird eine hübsche Anzahl Millionen kosten.

Eine furchtbare Strafe verhängte das Bezirkskommando zu Brandenburg über einen meldepflichtigen Reservisten, den Metallarbeiter A. in Spandau, weil dieser die Dreifaltigkeit gehabt hat, ohne vorher beim Bezirkskommando um die Genehmigung nachzusuchen, sich bei der verlassenen Landtagswahl als sozialdemokratischer Wahlmann wählen zu lassen. Da unter Verstoßes in seinem militärischen Verdienste es bis zum Ende eines Freizeiten und Unteroffizier-Abspiranten“ geachtet hatte, erforderte seine Freizeitspäter gegen Ehren und Alter eine exemplarische Sühne, und da man ihm leider nicht den sozialdemokratisch geminten Kauf abschneiden konnte, so — frisch man ihn von der Liste der Unteroffizier-Abspiranten und den Sünder davon durch den Hauptmann des Spandauer Melde-Amtes mündlich in Kenntnis. Dem tiefgen Schmerz unseres Genossen über seine Degradierung kann man sich vorstellen.

Ueber die Verurteilung eines Oberleutnants zu Zuchthaus, von der vorgelesen berichtet wurde, werden jezt noch folgende Einzelheiten bekannt: Unter dem Vorfige des Generalmajors Graf v. Schlieffen fand am Mittwoch in Frankfurt a. O. vor dem Kriegsgericht Verhandlung statt gegen den früheren Oberleutnant v. Goez und Schwanenstiel im 26. Grenadier-Regiment Nr. 8. Dem Oberleutnant werden fortgejagte Wechselschuldungen zur Last gelegt, die er von Mai bis Juli 1903 verübt hat. Der Angeklagte ist etwa 50 Jahre alt und hat eine hervorragende schnelle Karriere gemacht. Er war auch zum Generalstab und zum Militärkabinett des Kaisers kommandiert. Ueber den der Anklage zu Grunde liegenden Sachverhalt erfahren wir folgendes:

Der Verurteilte ist mit einer Spanierin verheiratet, die große Besitzungen auf Cuba hat und aus denen sie jährlich Rente von angeblich über 50 000 Mk. bezog. Der spanische-amerikanische Krieg entwertete die Besitzungen, die Rente verminderte sich und fiel weg. Diesen so gänzlich veränderten Lebensverhältnissen verstand sich die Familie nicht anzupassen. Frau und Tochter insbesondere konnten den bisher getriebenen Aufwand und die ihnen anverwandten Gewohnheiten und Passionen nicht lassen; die Familie geriet in immer schwieriger penuriöse Verhältnisse, die vor einigen Jahren schon einmal jo bedrangt waren, daß mehrere Kameraden die Schwierigkeiten aus der Welt schafften. Aber die Familie geriet in neue Schulden, und der Verurteilte suchte schließlich den verhängnisvollen Ausweg, Befehl mit gefälschten Namensunterschriften seiner Kameraden und deren Namen auszugeben. Unter den Zeugen befanden sich mehrere Berliner Geldhändler. Der Angeklagte spielte auch nach Entdeckung der ersten Fälschung noch den Unschuldigen und Unerschrockenen. Die Verhandlung gegen ihn schloß sich mit der Feststellung wegen mißbräuchlicher Interzessen und endete nach vierstündiger Verhandlung mit der Verurteilung des Angeklagten zu zwei Jahren drei Monaten Zuchthaus und Ausstoßung aus dem Heere. Die Frage nach milderen Umständen wurde vom Gericht des schwerwiegenden verbrecherischen Verhaltens des Angeklagten und der geeigneten gemeinen Genügnung wegen verneint. Der Vertreter der Anklage hatte vier Jahre Zuchthaus beantragt.

Ein schlagerlicher Leutnant. Heute findet in Braunschweig eine mechtürstige Verhandlung des Kriegsgerichts der 33. Division gegen den Leutnant Schilling vom 96. Inf.-Regt. statt. Derselbe wird beschuldigt, an Verkuren des Jahrgangs 1902 im ganzen mehr als 950 (neunhundert und fünfzig) Mißhandlungen, wie Schläge ins Gesicht, Fußtritte und Schläge mit der Degenklinge begangen zu haben. Vorgelesen sind etwa sechzig Zeugen. Wegen Mangel an Kriegsgeschichtsbüchern finden die Verhandlungen im Schwurgerichtssaal des Landgerichts statt. Schilling ist seit Monaten in Unterurteilung verhaftet.

Ausland.

Japan. Ein Konflikt zwischen Abgeordnetenhaus und Regierung. Vor einigen Tagen ist das Parlament durch eine Thronrede eröffnet worden. Das Abgeordnetenhaus nahm hierauf einstimmig eine Antwort auf die Thronrede an, in welcher das Ministerium beschuldigt wird, daß es im Inneren eine Politik des Saubers treibe und auf dem Gebiete der auswärtigen Politik sich günstige Gelegenheiten entgehen lasse. — Dieser Vorgang wird hier als bezeichnend angesehen, weil bisher in den Antworten auf Thronreden nur der Dank für die Gnade des Kaisers, das Parlament persönlich zu eröffnen, zum Ausdruck gebracht wurde.

Nach einer neuen Meldung ist das Parlament bereits aufgelöst worden.

Parlamentarisches.

Die sozialdemokratischen Initiativanträge sind nunmehr dem Reichstage zugeleitet worden. Es sind ihrer vierzehn. Sie füllen 21 Druckschriften, da sich mehrere ausgearbeitete Gelegenheitswerke darunter befinden. Den Entwurf über den Schutz der Arbeiter im Baugewerbe haben wir bereits zum Ausdruck gebracht. Ein zweiter Entwurf betrifft die Errichtung eines Reichsarbeitsamtes, von Arbeitsämtern, Arbeits-tammern und Einigungsämtern. Der dritte Antrag fordert Aufhebung der Paragraphen über Majestätsbeleidigung, der vierte Aenderung des Artikels 181 der Verfassung dahingehend, daß auch die bereits begonnene Straftat eines Angeklagten auf die Dauer der Festnahme aufgehoben ist. Der fünfte Antrag enthält ein einfaches Verbot und Verbotmangelrecht für ganz Deutschland und Sicherung der Konstitutionsfreiheit. Der sechste Antrag will das Freizügigkeits- und Verantwortlichkeits für Verordnungen, der siebente verlangt reichsgesetzliche Regelung des Wohnungswesens. Der achte Antrag fordert die Verantwortlichkeit des Reichstages und Einsetzung eines Staatsgerichtshofes zur Aburteilung von gefehrvridigen Handlungen des Kanzlers. Der Staatsgerichtshof soll aus 24 unabhängigen Mitgliedern bestehen und zu Beginn jeder Legislaturperiode für die Dauer derselben vom Reichstage gewählt werden. Der neunte Antrag sieht eine Neuordnung der § 152 u. 153 der Generel-Ordnung in der Weise vor, daß diese Paragraphen nicht mehr einseitig zu gunsten der Unternehmer und zu ungunsten der Arbeiter aus-

Gust. Uhlig, Halle, untere Leipzigerstrasse. Gust. Uhlig

Größtes Lager der Provinz Sachsen in Musik-Instrumenten jeder Art.

Referat zu Original-Fabrikpreisen

Wirklich praktische Weihnachts-Geschenke für Jung und Alt, ohne Notenkenntnis sofort oder in kürzester Zeit spielbar, sind meine neuverbesserten



Phonographen u. Grammophone mit Trompeten-Arm.



Trombinos,

billiger als dieselben von Wien aus empfohlen werden, in verschiedenen Grössen von 5.50 Mk. an. Pistons, Trompeten, Blas-Accordeons, Signal-Hörner, Trommeln, Flöten, rein abgestimmte Mund-Harmonikas, echt italienische Geocarinas, Konzertinas und Bandolinos, Acol., Reform- und Menschenauer-Accord-Zithern in jeder Preislage.

Billigste und beste Bezugsquelle **Gust. Uhlig, Halle a. S., untere Leipzigerstrasse.**

Reich illustrierten Preis-Kourant versende frei und kostenlos.

Bersammlung der Steinseker

Mittwoch abends 5 Uhr im „Weißen Hof“.

Tagesordnung: Der Vortarif für 1904. 2. Unsere bevorstehende Konferenz. 3. Berichtendes.

Für die Grimmitzhauer Ausgesperrten werden Weihnachtsgeschenke, als

Kleidungsstücke, Spielwaren u.

bis zum 20. d. M. entgegen genommen.

Frau Hayn

Frau Hanke

Steinweg 13, 2. Etage.

Triffstraße 20, parterre.

Honigkuchen.

Gebe auch dieses Jahr auf meine als vorzüglich anerkannten

Weihnachtskuchen auf 3 M. — 3 M. oder auf 10 Pf.

10 Pf. Rabatt.

Christbaumhang 30 Stück von 10 Pf. an.

Karl Teutscher, Weihnachtsmarkt-Stuben an der Firma kenntlich. Elektrische Beleuchtung.

Apfelsinen
feinste Murcia und Valencia
empf. **Rob. Semmler,**
Dist. u. Süßfrucht-Gröhandlung.

Franz Martini
Fürstenaufsehermeister
Geistfr. 18 Geistfr. 18
empfiehlt einen geachteten Publikum alle
Sorten feine und erdriente
Bierchen, Bier- und Hefebieren u. f. w.
auf das angelegentlichste
unter Zusage reeller Bedienung.

Tabak - Pfeifen
als: Haus-, Kommod-, Arbeit-
und Schachpfeifen mit praktischer
Exodenauch-Einrichtung empf.
in größter Auswahl zu
billigsten Preisen
4! Ernst Karras jun.,
Seipzigstraße 4.

Dienstag: Schlachtfest.
R. Lechner, Zeitg., Steingraben 3k.

Teuchern.

Sur Selbstbederle empfehle Margarine, sehr beliebt, à Pfund 50 Pf. Schweinefett, gar. rein, à Pfund 50 Pf., sowie sämtliche Backwaren billigst.
Eduard Fehse.

**Möbel-, Spiegel- und
Polsterwaren-Magazine**
der
Ber. Tischlermstr.
Al. Steinstraße 6
empfehlen ihre Fabrikate zu festen
und soliden Preisen.

Aepfel!

feinste amerikanische wieder frisch eingetroffen.
Robert Semmler, Nikolaistraße 8.

3000 Christbäume.
Die größte und schönste Auswahl in Rot- und Eeblannen, verkaufe zu soliden Preisen. **H. Zober,** im Kongestgarten der Hall. Aktien-Bierbrauerei.

H. Baum-Sonett H.

in größter Auswahl
à Pfd. von 60 Pf. an.

Honigkuchen
auf 3 M. 2 M. Rabatt
— nur billige Preise, empfiehlt —

Otto Birke,
Halle a. S., Leipzigerstr. 69.

Neue feine Walnüsse
und Haselnüsse.
Felix Stoll, Gr. Brunnenstrasse 2.

300 neue u. sehr feine Winterüberzieher, Mäntel, Pelze, Joppen
Militär-Beamtenmäntel, Schaffner-
Hilfskleider, Holzschuhe, Schuhwerk, J. Art. Verrentleid. (Arbeiterjacken) billig
Altkleid. Schleier, Alter Markt 34.

Spielwaren- Ausstellung

grosse Auswahl, billige Preise, aufmerksame Bedienung.

Heinrich Schober

Weissenfels a. S.

Merseburgerstr. 23.

Merseburgerstr. 23.

Geschäfts-Übernahme.

Meinen Kollegen und Genossen zur gest. Nachricht, daß ich am heutigen Tage, den 15. Dezember 1903, das

Restaurant „Zum Thüringer Hof“

Steinweg 13
übernommen habe. Es wird eifrigstes Bestreben sein, alle mich besuchenden Gäste mit Speisen und Getränken aufs Beste zu bewirten.
Gastwirthschafts-Voll **Emil Werner.**



Margarine

mit ff. Eigelb-Zusatz.

Vollendetster Ersatz

für frische Molkerei-Butter.

General-Vertretung und Lager:

Albert Kühne, Halle a. S.

Forsterstrasse 2. — Fernruf 669.

ff. Rosinen à Pfd. 30 Pfg.
ff. Corinthen à Pfd. 22 Pfg.
gem. Zucker à Pfd. 20 Pfg.
ff. Mandeln à Pfd. 90 Pfg.

Christbäume
in allen Größen hat zu verkaufen
Ernst Korn, Anhalterstr. 25.
Wartthaus am Markthaus.

A. Trautwein,
Grosse Ulrichstrasse 21.
Mitgl. des Rabatt-Spartvereins.

Zur Festbäckerei empfehle
Sultaninen, Rosinen,
Mandeln, Citronat, Vanille-
zucker, Gewürze, Gewürzölle
billigst.

Geschäftsgrundstücke
in allen Stadtteilen veräußert
Meyer & Co., Leipzigerstr. 53.

Felix Sioli, Gr. Brunnenstraße 2.
Sämtl. Parteischriften
empfehle

Spezial-Korsett-Fabrik Bernhard Häni

Halle a. S., Schmeerstrasse 2.

Empfehle
Damen- und Kinder-Korsetts
neuester Facon, von 1.00 Mfr. an,
Reformkorsetts, Gesundheits-
korsetts, Leibchen,
Umstandskorsetts, Gerade-
halter, Frack-Korsetts,
Korsett Hip-Spring,
Korsett mit gerader Front,
Leibbinden von 1.50 Mfr. an,
Waschbare Binden,
Holzwolle-Binden à Dgd. 75 Pfg.
Ausverkauf zurückgesetzter Korsetts,
zu 50, 80, 100 Pfg.
Rubendorsetts gratis.

Reform-Korsett
D.R.M. Schütz
Hygiene
mit der Schutzmarke „Hygiene“
sel's Panier
Ehrens Medaille Ausstellung
Internationale Frauenbildung, Berlin 1902.

Silberne Medaille der Stadt Frankfurt a. M. 1900.

Zeit. Zeit. Weihnachtsausstellung

mit Preisausgang
in allen Arten Uhren, Goldwaren, Brillen, Musik-
werken u. Nähmaschinen in verschied. nur erstklassigen
Fabrikaten zu hierorts konkurrenzlos billigen Preisen.

Alles unter mehrjähriger schriftlicher reeller Garantie.
Ewald Manske, geprüfter Fachmann
Rahnestrasse 8, part.
Größtes Geschäft dieser Branche am Platze.
Bitte meine Schaufenster zu beachten.
Kunststücke auf der Nähmaschine gratis.

rechts. Die Rede des Reichstages gegen die Sozialdemokratie hat nicht viel neues gebracht. Solche Schlußreden vom Zufünftlichen haben auf die Sozialdemokratie und ihren Anhang bisher keinen Eindruck gemacht. (Sehr richtig! links.) Die Sozialdemokratie erreicht ihre Erfolge nicht mit dem Vortramm. Darum kümmert sich die Folge wenig. Ihre Erfolge erreichen sie durch die Politik (setzt sich links) und nicht durch meine die Politik der Mehrheit des Hauses. Die hohen Getreidepreise, die hohen Militärausgaben, die Mißhandlung des Vereins- und Verarmungsrechts, das ist der Reaktionspolitik der Sozialdemokratie. Eine Revolution, wie Herr Rodorf meinte, haben wir nicht zu erwarten. Die Sozialdemokratie denkt nicht daran, Revolution zu machen. Auch mit Ausnahmefällen wird nichts zu erreichen sein. Mit den sozialdemokratischen Ideen aufzukommen werden Sie nur, wenn Sie ihre berechtigten Forderungen erfüllen, indem Sie volle wirtschaftliche und politische Gleichberechtigung gewähren. Wir müssen dies tun, damit die Arbeiter leben, daß die Arbeiter auch von den anderen Parteien bereitwillig vertreten werden. Wir stehen vor der Begründung neuer Weltreiche von ungeheurer Ausdehnung. Wir haben alle Bevölkerungsklassen notwendig, in dem tiefen wirtschaftlichen, vielleicht auch politischen Weltkampf zu stehen. Mit dem Bunde nach einem besseren Verhältnis zu den arbeitenden Klassen, schreibe ich meine Ausführungen. (Weißt links.)

Herr Vater (Südb. Vp.): Beim Etat wären strengere, mehr bürgerliche Grundzüge notwendig. Hier scheint man die Anleihe als unerwünschte Geldruhe anzusehen. Verschiedene Vorschläge könnten diesen Gedanken erläutern. Es gibt überhaupt großer Lebensnerven für den Staat. Ich würde mich für Kapitalisten unterziehen. Das ist ein bedenkliches Verhalten gegen die Finanzpolitik der letzten Jahre. Die Vorlage erscheint den Finanzministern der Bundesstaaten sehr wichtig, aber trotz der benehlichen Worte des preussischen Finanzministers glaube ich, daß die Bundesstaaten nicht die schädliche Politik ihrer Finanzminister in Schutz nehmen müssen. Mehr noch ist die Wirkung auf die verfassungsmäßige Stellung des Reichstages zu bedenken. Mit der Absicht der nächsten Sparperiode sieht die Forderung einer Inanspruchnahme für die staatliche Bahn die Gebaltserschöpfung für die Beschlüsse und die wichtigsten Erhöhungen der Beschlüsse in unauflöslichem Widerspruch. Der preussische Finanzminister sagte, wenn eine Vorlage an den Bundesrat kommt, so sei es viel zu spät, dann noch zu sperren. Das ist wohl etwas aus der Schule gelehrt. Der Bundesrat ist ein alter Mann. Er wird nichts mehr annehmen und nimmt sich der Vorlage nicht an. (Große Heiterkeit links.) Herrlich spazieren sind in den letzten Jahren lediglich die Finanzminister der Einzelstaaten gewesen, und diese nützliche Tätigkeit wollen wir nicht hören. Sie sollen sich weiter mit der Energie der Verarmung gegen ihre neue Aufgabe wehren. Das ist das einzige Hilfsmittel, welches uns in der Lage setzt, die Reichsfinanzreform, weil sie nur eine Vorbereitung neuer indirekter Steuern sein soll. Dafür sind wir nicht zu haben. Was die Militärausgaben betrifft, so verleiht das Volk nicht die verheerenden Beihilfen, je nachdem es sich um Offiziere oder gemeine Soldaten handelt. (Sehr richtig! links.) Im Bezug auf die Mißhandlungen sind nicht die Meinungen des Herrn Kriegsministers, daß einzelne Fälle keine Mißhandlungen seien. Solche angeblich harmlose Fälle treffen das Schicksal der Soldaten. (Sehr richtig! links.) Der Hauptgrund der Mißhandlungen liegt wohl darin, daß an die Offiziere zu hohe Anforderungen gestellt werden, und daß sie ihre Kräfte nicht auf die Erfüllung der Pflichten nicht entsprechend nachkommen. Daraus erklärt es sich, daß sie manches nicht sehen wollen. (Sehr richtig! links.) Vorgänge wie in Nordost hängen mit dem übertriebenen Luxus zusammen, der entgegen allen schönen Worten von oben durch die Arme geht. Redner tritt für Abschaffung der Dienstleistungen ein, welche der Kavallerie ein Unbehagen in der Konstruktiv, welche den württembergischen Bahnen von den übrigen deutschen Eisenbahnverwaltungen im Güterverkehr gemacht wird. — Zum Schluß noch einige Worte über die Sozialdemokratie. Der Herr Reichstagsler war der Sozialdemokratie vor, daß sie noch immer keine feste Richtung im Reichstages hat. Er sagt, er selbst aber wäre wohl manchmal in die größte Verlegenheit gekommen, wenn er uns sein Programm auch nur für die nächsten 14 Tage hätte entwickeln müssen. (Sehr richtig! links.) Mit Vorbehalt ist gerade jetzt auf die Sozialdemokratie nicht zu wirken, sie ist sehr kurz geworden, wie kurz, das erweist sich auf den Wänden der Wände an, mit dem, was die Macht am roten Meer zu halten bezwecken sind. (Große Heiterkeit.) Daß der Sozialdemokratie die 3 Millionen zu Kopf geschlagen sind, ist ja bezeichnend, sie fühlen sich jetzt als Herren und werden denen, die mit ihnen zu tun haben, die Rücksicht an den Kopf. (Heiterkeit.) Aber die Herren sollten sich auch hülflos nach außen aufstellen und auch ihre Zucht dahin prüfen, ob es richtig ist, bei Wahlen ohne jede Rücksicht auf die Zusammenlegung der Parlamente, die doch praktische Arbeit zu leisten haben, nur danach zu trachten, mit einer möglichst hohen Stimmenzahl triumphieren zu können. Mit Ausnahmegeboten, wie die Herr Reichstagsler, ist gegen die Sozialdemokratie am wenigsten zu machen. Der Herr Reichstagsler hat ja vorgezogen den Versuch gemacht, die Sozialdemokratie mit geistigen Waffen zu bekämpfen. (Lachen bei den Sozial.) Man mag, Herr Reichstagsler, über die Rede denken, wie man will, es war eine ganz nette Rede, die der Reichstagsler gehalten hat. (Große Heiterkeit.) Ich werde die Sozialdemokratie nach wie vor mit geistigen Mitteln

bekämpfen und wie werden ja sehen, wer Sieger bleibt. Wenn wir nicht mit geistigen Mitteln bekämpfen, so glaube ich doch, wird es den bürgerlichen Parteien gelingen, den Kampf mit der Sozialdemokratie mit Erfolg zu bestehen. (Weißt links.)

Hierauf wird ein Verdingungsprotokoll angenommen.

Die nächste Sitzung: Montag 2 Uhr. Dritte Sitzung des Handelsabkommens mit England. Fortsetzung der Staatsberatung. Schluß 6 Uhr.

Gale und Jugend.

Galle, 14. Dezember.

Krimmitchau.

Dortbin richtete sich in der gestrigen, im Goldenen Hirsch stattgefundenen Protestversammlung der Bild der Galleischen Arbeitererschaft. War die Versammlung auch nicht stark besucht, so konnte man doch aus der gespannten Aufmerksamkeit der Zuhörer erkennen, daß sie dem großen Kampfe in dem sächsischen Arbeiterbündnis Krimmitchau mit Interesse, mit moralischer und hingender Sympathie gegenüberstanden. Singu laut, daß der Referent, Redakteur Genosse Küttich aus Leipzig, infolge persönlicher Anwesenheit und als Versammlungsredner im Reichstages nicht frei infolge eines eingetragenen Parteiverbotes der Versammlungsbefugnisse der Krimmitchauer gehen konnte. Er wies darauf hin, daß sogar amtliche und vor allem Fabrikinspektoren-Berichte die Notwendigkeit der Verärgerung der Arbeiterschaft in der Textilfabrik anerkennen. Im Jahre 1899 seien in Krimmitchau von 317 Kindern im 1. Lebensjahre 223 gestorben; das sei ungeheuerlich. Seit 1888 woge der Kampf um die Verärgerung der Arbeiterschaft. Gegenwärtig handle es sich eigentlich nur um dreizehn Stunden, aber die Fabrikanten seien auf Einigungsverhandlungen vor dem Gewerbeamt nicht eingegangen. Man habe Arbeiter ausgesperrt, die in Kürze ihr dreijähriges Arbeitsjubiläum begangen, und auch solche auf das Straßensperrgebiet genommen, die mit dem Allgemeinen Ehrenrechte für Treue in der Arbeit dekoriert seien. Jetzt brenne es den Fabrikanten auf den Nagen und sie machten alle möglichen Verleumdungen, um Arbeitssäfte zu bekommen. Man habe sogar förmliche Nationen inszeniert, um Arbeiter zu bekommen. Ein Fabrikant habe für den ersten Arbeitswilligen 50 Mk., ein zweiter Fabrikant 60 Mk. geboten, aber nur ein sehr geringer Prozentsatz der Ausgesperrten sei fähmüchtig geworden — von 8000 Textilarbeitern seien es kaum 200, die aus Böhmen pp. herangezogenen Arbeitswilligen eingerechnet, zähle man vielleicht im Höchstfalle 750 Arbeitswillige. Damit können die Fabrikanten nichts anfangen, selbst wenn sie, wie es in letzter Zeit häufig geschah, die Essen rauchen lassen, um den Speien zu erocken, als sei der Betrieb im vollen Gange. Auch das verange nicht unter den Ausgesperrten, daß die Arbeitervereine Mitglieder, die sich am Auslande beteiligen, ausschließen wollen.

Redner geht dann über zur Kritik der beherrschenden Maßnahmen, dabei einschließend, daß der Bürgermeistern von Krimmitchau der Schwiegersohn des Textil-Fabrikanten Sommerlatz Abrecht ist. Die Flugblätter des Gewerkschaftsstellens habe man konfisziert; als man sich beschwerend an das Ministerium des Innern wandte, und in einer Verammlung den Text der betr. Telegramme verlesen wollte, habe der Stadtrat die Verammlung aufgelöst. Da jetzt im Streitgebiete Verammlungen nicht mehr abgehalten werden dürfen, habe man die Gallefreundschaft des „Auslandes“ nachsuchen müssen; in Schmöln in Sachsen-Altenburg haben am Donnerstag vier überfüllte Verammlungen stattgefunden, obwohl die Ausgesperrten einen hundertlangen Weg zurücklegen müssen, um an diesen Verammlungen teilnehmen zu können. So bedränge man die Arbeiter an allen Ecken und Enden. Dagegen habe der Sitzung der Arbeitgebereinigung der Bürgermeistern und ein Vertreter der Regierung beigewohnt.

Das „amtliche“ Material, das der Bundesratsbevollmächtigte Fischer am Donnerstag im Reichstages vortragen, entpfechte nicht den wirklichen Tatsachen. Man wisse ja auch, wo es derartige Material zu finden. Gleichwohl habe selbst der offizielle Vertreter Sachens zugegeben, daß eine Aussperrung vorliege.

Küttich resümiert seine 1/2 stündigen Ausführungen dahin, daß die Krimmitchauer heldenhaft kämpfen und ihnen der Sieg beschieden sein müsse, wenn die materielle Solidarität der deutschen Arbeiter sich auch fernerhin in so glänzender Weise wie bisher bewähre.

In der Diskussion macht Genosse Angermann darauf aufmerksam, daß die Krimmitchauer Fabrikanten in der Folge gegen den Meinen gefandigt hätten, obwohl diese 6 Wochen Furlaungsfrist hätten. Auch die Maschinen und Heizer haben sich den Ausländern angeschlossen. Gen. Müller behauptet den schwachen Besuch der Verammlung; man soll das Schwergewicht auf die Gewerkschaftsvereine legen; vom Parlamentarismus habe der Arbeiter nichts zu hoffen. Demgegen-

über macht Gen. Krüger darauf aufmerksam, daß es sich beim Kampfe der Krimmitchauer nicht um prinzipielle Differenzpunkte handle; die gelamte deutsche Arbeiterchaft sei einzig in dem Bestreben, den Ausgesperrten zu helfen, wie immer es möglich ist.

Nach einer Aufforderung des Vorsitzenden, Gen. G. S. b. e. r. g., wurde die nachfolgende Resolution angenommen:

Die heute am 13. Dezember im Goldenen Hirsch tagende öffentliche Protestversammlung nimmt Kenntnis von den Maßnahmen des Stadtrats in Krimmitchau, sowie den in Sachsen-Altenburg stattfindenden Verammlungen in Sachsen, wonach den ausgesperrten Textilarbeitern und -Arbeiterinnen die Ausübung des gesetzlich garantierten Verarmungsrechts fast unmöglich gemacht wird, und protestiert einmütig und entschlossen gegen diesen, das gleiche bürgerliche Recht in Sachsen in Frage stellenden Akt. Die Arbeiterchaft ist entschlossen, jeder Form der Ausgesperrten Arbeitern und Arbeiterinnen ihre volle Sympathie für ihr heldenmütiges Ausbarren im Kampfe um den dreizehn Stunden Tag auszuweisen und verpflichtet, durch fröhliche finanzielle Hilfe ihr Solidaritätsgefühl weiter zu betätigen.

Um dreizehn 2 Uhr hatte die Verammlung ihr Ende erreicht.

Wahlprotokolle.

Von den 8 Wahlkreisen des Regierungsbezirks Merseburg, haben beim Reichstages bisher 4 gegen die Wahl der derzeitigen Abgeordneten der betreffenden Kreise Protest eingelegt. Im Deligierten Kreise protestieren unsere Genossen gegen die Wahl des konservativen Rittergutsbesizers Bauermeister; die Liberalen des Torquay Kreis haben Protest gegen die Wahl des konservativen Reichsanwalts Präfekten eingelegt, obwohl sie in der Stichwahl ausfielen und durch ihr Eintreten für Wählend dafür sorgten, daß unser Freund unterlag. Im Merseburger Kreise protestieren unsere Genossen gegen die Wahl des konservativen Generaldirektors der Landesfeuerpolizei Winkler und im Sangerhäuser Kreise wendet sich der unterlegene Pastor Köhlig gegen die Wahl des konservativen Freigutsbesizers Scherke mit einem Protest an den Reichstages.

Ein Allgemeiner deutscher Krankenassen-Kongress

ist auf den 25. Januar 1904 einberufen. Der Ort der Tagung ist noch nicht bestimmt, doch ist es möglich, daß der Kongress in Halle zusammentritt, da nur eine Stadt in Mitteldeutschland in Betracht kommen kann. Den einzigen Verhandlungsgegenstand bildet das Thema: Die Stellung der Krankenassen zu den Forderungen der deutschen Arbeiterschaft. Die sämtlichen Orts-, Betriebs-, Jugend- und freien Hilfskassen werden im Interesse einheitlicher Stellungnahme ergriffen. Dieser Kongress zu bezeichnen und die vorbereitenden Einzelarbeiten einzuleiten.

Zum Thema: Kranke und Krankenassen teilt übrigens die Münchener Medizinische Wochenschrift, das Organ der Kranke, mit, daß gegenwärtig an 200 Orten der Reichstagesverband mit den Krankenassen Konflikte ausgedehnt hätte. Am 1. Januar 1904 länder voraussichtlich 3000 Kranke im Kampfe um ihre Interessen. Durch Vermittlung des Verbandes seien die Kranke, die als bitterer Noth ihre Dienste den Krankenassen anbieten müßten, teils pekuniär gesichert, teils fänden dem Verbands offene Stellen zur Verfügung, die geeignet seien, Kranke darauf zu bewahren, ihren im Kampfe stehenden Kollegen in den Rücken zu fallen.

Anschließend dieser Mitteilungen wird man in Krankenassenkreisen die Einberufung eines Kongresses herzlich mit Freuden begrüßen.

Von einer Mißhandlung durch einen Schulmann

berichtet man uns. Danach ist am Freitag mittag der Handarbeiter Mude mit einem Handwagen die Weizigerstraße nach dem Riebeckplatz zu gefahren und habe sich dann von seinem den Wagen ziehenden Kollegen Vösig verabschiedet, allerdings in etwas unfälliger Weise, indem beide die Wägen abnahmen und sich gegenseitig verneigten, wodurch der Polizeigeant Ungershausen auf sie aufmerksam wurde. Aber sie hatten niemand belästigt, trotzdem erhielt Mude von Ungershausen einen Schlag, worauf dieser sich zur Wehr setzte, wobei dem Polizeigeanten Ungershausen der Helm vom Kopfe fiel. Ueber den weiteren Verlauf des Konfliktos unterrichtet am besten das nachfolgende, dem Mude ausgestellte Attest:

Galle a. S., 12. XII. 03.

A t t e s t.

Ich bezeuge hierdurch, daß der Arbeiter Kurt Mude sich heute mit schweren Verletzungen im Verkehr zur Unterirdung gefehlt hat.

Die Verletzungen bestehen in beträchtlichen Schwellungen von Ober- und Unterlippe und Schwellungen um das linke

Röjeger, Aus dem Waide. (Stadmann.) 4 M.
 Röjeger, Ernst und seine Freunde. (Stadmann.) 4 M.
 Schiller, Zell. (Reclam.) 0.60 M., ungeb. 0.20 M. (Sensel.) 0.50 M., ungeb. 0.25 M. (Bibl. Inst.) ungeb. 0.20 M. (Anton-Berlin) 0.30 M. ungeb.
 Schiller, Jungfrau von Orléans. (Bibl. Inst.) 0.50 M., ungeb. 0.20 M. (Sensel.) 0.50 M., ungeb. 0.25 M. (Reclam.) 0.60 M., ungeb. 0.20 M.
 Stifter, Bertram. Erzähl. (Bibl. Inst.) ungeb. 0.10 M. (Verkehrsbücherei, Vng.) 0.85 M.
 Stifter, Ragnersfieber. Erzählung. (Verkehrsbücherei, Vng.) 0.85 M.
 Storm, Pole Popenpäder. Erzählung. (Webermann.) 4.50 M.
 Tennyson, Ennoch Arden. Gedicht. (Sensler.) 0.60 M.
 Uhlard, Ernst von Schwaben. Drama. (Sensel.) 0.50 M., ungeb. 0.25 M. (Reclam.) 0.20 M. ungeb.
 Uhlard, Gedichte. Auswahl für die Jugend. (Sensel.) 0.50 M., ungeb. 0.25 M.
 Tieck, Geschichte von Emmerich Schenck von Knippenberg. Widmann, Björn, Thorsion, Hipling. (Wunderlich.) 0.60 und 0.50 M.
 Wähler, Alexanderfrage, in Prosa. (Gartung u. Sohn.) 1.50 M.
 Wähler, Hollandage, in Prosa. (Gartung u. Sohn.) 1.50 M.
 Wähler, Schwermut, in Prosa. (Gartung u. Sohn.) 1.50 M.
 Wegler, Das Rabelungenlied im Auszuge, in Versen. (Weilhagen.) 1 M.
 Zegerlos, Gudrun im Auszuge, in Versen. (Weilhagen.) 1 M.
 Lent, Die Wanderungen der Buren bis zur Gründung ihrer Staaten. (Weilhagen.) 0.50 M., ungebunden.
 Müllers, Die Nibelungen. Prosa. (Köhler.) 1 M.
 Prell, Erinnerungen an die Francozeit in Hamburg. (Verlag.) 1.25 M.
 Richter, A., Die deutschen Landtsrechte. (Vertelsmann.) 0.70 M., u. 0.80 M.
 Schmidt, Fred., Die Illade, Die Odyssee, in Prosa. (Sensler.) 2 Bd. je 1.50 M.
 Snyler, Allgemeine Einführung in die Naturwissenschaften. (Zwölfer.) 0.80 M.
 Schütte, Anstaltsbildchen. (Zug.) 1.50 M.

Wagner, Entdeckungsreisen in Feld und Flur, in Haus und Hof, in der Wohnstube. (Zamner.) 3 Teile je 2.50 M.
 Für die reifere Jugend:
 Alexis Die Soten des Herrn v. Dredow. Roman. (Zante.) 2.80 M. (Reclam.) 1 M. (Bibl. Inst.) 0.90 M.
 Björnson, Ein rühmlicher Durch. Novelle. 0.20 M., ungeb. 0.10 M., ungeb. 0.10 M. (Sensel.) 0.40 M., ungeb. 0.10 M. (Reclam.) 0.60 M., ungeb. 0.20 M. (Sensel.) 0.50 M., ungeb. 0.25 M.
 Gebbel, Nibelungen. Teil I u. II. Drama. (Sensel.) 0.75 M., ungeb. 0.50 M.
 Reiz, Michael Rohlfass, geschichtliche Erzählung. (Sensel.) 0.50 M., ungeb. 0.25 M. (Bibl. Inst.) 0.20 M., ungeb. 0.10 M.
 Villenron, Kriegsnovellen. (Schulter u. Köhler.) 3 M.
 Villenron, Gedichte, Auswahl für die Jugend. (Schulter u. Köhler.) 0.75 M.
 Loemberg, Von goldenen Ueberley. Gedichte aus neueren deutschen Dichtern. (Sensler.) 1.20 M.
 Mänge, Der Bat von Selt. Urtöchter Roman. (Reclam.) 1 M., ungeb. 0.60 M.
 Röjeger, Das zu Grunde gegangene Dorf. Novelle. (Wiesbadener Volksbücher.) 0.10 M., ungeb.
 Schiller, Waldstein. (Bibl. Inst.) 0.75 M., ungeb. 0.40 M. (Sensel.) 0.75 M., ungeb. 0.40 M. (Anton, Berlin) 0.40 M., ungeb.
 Stifter, Dunte Steine. Erzählung. (Sensel.) 1.25 M., 1 M., ungeb.
 Stifter, Der Waldsteine. Erzählung. (Wiesbad. Volksbücher.) 0.15 M., ungeb.
 Wolkrabe, Meier Selmbrecht. Bearbeitung der mittelhochdeutschen Dorfgeschichte Berner der Dichtern. (Zausch u. Grobe.) 1 M.
 G. G. Gudrun. (Zwölfer.) 0.80 M.
 Red., Nibelungen. (Zwölfer.) 2.10 M.
 Red., Dietrich von Bern. (Zwölfer.) 1.80 M.
 Richter, Bilder aus dem deutschen Mittelalter. (Vertelsmann.) 2 Bde. je 0.70 und 0.60 M.
 Riehl, Der Stadtpfeifer. (Wiesbaden, Volksbildungsverein) 0.10 M., ungeb.
 Ziegner, Reichhoffage. Ueberley von Ronide. (Sensel.) 1.20

und 0.50 M. (Reclam.) 0.80 M., 0.40 M., ungeb. Ueberley von Ronide. (Bibl. Inst.) 0.50 M., 0.20 M., ungeb. Blochmann, Luft, Wasser, Licht und Wärme. (Zwölfer.) 1.25 M.
 Goette, Tierkunde. (Zwölfer.) 1.00 M.
 Kennau, Zeitleben in Sibirien (Bibl. Inst.) ungeb. 0.50 M. (Reclam) geb. 1 M. (Gronbach.) 5.50 M.
 Weise, Die deutschen Volksmärkte und Landshofen. (Zwölfer.) 1.25 M.
 Nachtrag:
 Sebel, Allemannische Gedichte. Mit hochdeutschen Uebertragungen von H. Reinick und Bildern von Ludwig Richter. (G. H. Wigand, Weizig.) 0.90 M.
 Forger, Moderne, Erzählende Prosa. I. Band 1.20 M. von Emmerich Schenck, Röjeger, Villenron u. a. II. Band 1.20 M. von Storm, G. F. Meyer, Raabe, Stern. (Weilhagen und Klasing.)
 Nicht mit in dem Verzeichnis aufgeführt, aber auf das angelegentlich zu empfehlen sind:
 Die deutsche Erzählung. Bd. 1. Rindbeck, Bd. 2. Wabner, Bd. 3. Wald. Drei Sammlungen deutscher Dichtungen für Jugend und Volk, herausgegeben von G. Weber, mit Bildern von deutschen Malern. Verlag von Georg D. W. Callweg und Karl Gausbäcker. G. m. b. H., Weizig. Jeder Band 1 M.
 Geschichte der Erde. Von Bommeli. In Brachtband. 5.90 M.
 Der deutsche Bauernkrieg. Herausgegeben v. W. Bloch. In Brachtband 6.70 M.
 Die französische Revolution. Von Eichhoff u. Vernhe. In Brachtband 6.50 M.
 Die deutsche Revolution. Von W. Bloch. In Brachtband 6.70 M. Sämtlich im Verlage von J. F. W. Dietz Nachf. in Stuttgart.

Literatur.

Georg v. Vollmar: Die innerpolitischen Zustände des Deutschen Reiches und die Sozialdemokratie. München, G. Bert u. Co. Preis 20 Pfg.



Stadt-Theater in Halle a. S.
 Direktion: H. Richards.
 Dienstag den 15. Dezember:
 9. Ab. 8. 1. U. Bremenfacien gältig.
Wappenfest.
 Mittwoch: 3 Uhr: Prinz Liebermut.
 7 1/2 Uhr: Vohengrin.

Neues Theater
 Direktion: G. M. Rautenber.
 Dienstag den 15. Debr., Anf. 8 1/2 Uhr.
 3. Ab. 8. 1. U. Der blinde Passagier.
 Mittwoch: Gattspiel der Legener. 7 Uhr.
 Neu! 3. 1. U.: Der Dorfparier.

Walhalla - Theater.
 Direktion: Richard Hubert.
 Heute zum vorletzten Male:
Das Frauenbataillon
 mit
Adele Moraw
 v. l. l. priv. Hoftheater
 als Gast,
 und das große Varietee-Programm.
 Beginn der Operette 9 1/2 Uhr.

Apollo-Theater.
 Direktion: Gustav Poller.
 Am Niedelplatz, nächste Nähe des
 Haupt-Bahnhofes.
 Heute: Vorletzter Tag!
L. Deutscher Meistersäng.-Quartett
 bestehend aus den Herren: Quartett
 fänger Franz Bürkraf, 1. Tenor,
 Paul Friedrich, 11. Tenor, Robert
 Weinhold, 1. Bass u. dem 1. u. 2. Viol.
 Sopranen, Robert Albert, 11. Bass,
 u. besonders gemächtem Programm.
Max Marzelli
 mit seinen urkom. einzig. erfindend.
 Instrumentallimit. u. Ball-Parodie.
 übrigen glänzenden Programm.
 Morgen Dienstag den 15. Dezember
Benefiz
 für die
Meistersänger.

Morgen Dienstag
Schlachtfest.
 Joh. Fischer,
 Große Goethestraße 7.
Ueber unsere Kraft!
 Um mit meinen großen Winter-
 Borräten, nur prima Qualitäten und
 von Ragfaden nicht zu unterscheiden,
 bis Neujahr möglichst zu räumen, stelle
Winter-Ueberzieher,
Winter-Joppen,
Winter-Ulster,
Winter-Mäntel
 zu staunend billigen Preisen
 zum Ausverkauf.
Otto Knoll,
 obere Leipzigerstrasse 36.

Noch nie dagewesen!
 Beachten Sie! meine Preise.
 Als erste
Rester-Handlung
 mit Tuchen u. Partiestoffen
 liefere ich
 einen anerkannt guten
Anzug nach Maß
 von 18.— Mark
 an,
Paletots nach Maß
 von 17.50 Mark
 an
 unter Garantie
 für tadellosen Sitz.
 Eigene Schneidererei,
 Werkstatt im Hause.
G. Paul,
 Gr. Ulrichstr. 21, 1 Tr.
 Seiteneingang.

Aepfel!
 Großes Lager.
 Für Wiederverkäufer
 billigste Engros-Preise.
H. Schmuhl,
 Rannischestr. 3, im Hof.

Weihnachts- Neuheiten.

In der Lederwaren-Abteilung:

Diadem-Serie
Postkarten-Albums.

mit künstlerisch hergestellten Mosaikarbeiten versehene
 Kästen für Krawatten, Handschuhe, Briefe etc., ferner
 Brieftaschen, Zigarrenetuis, Schreibmappen etc.

In diesem nach wie vor sehr beliebten Artikel sind
 zahlreiche Neuheiten vorhanden.

In der Luxuswaren-Abteilung:

Büsten u. Figuren
Viktoria-Zinn,
Herren-Geschenke,

im Stile der Sezession sind in grosser Auswahl auf-
 gestellt.

sowie sonstige Zinnwaren weisen bedeutende Neu-
 heiten auf. Das gleiche gilt von den so gross auf-
 genommenen Patina-Schalen, Schreibzeugen etc. etc.

scherzhafte Ueberraschungen, sowie kleine, feine Ge-
 brauchsartikel für Herren sind wie immer zahlreich
 vertreten. Für Kommunalpolitiker empfehle ich be-
 sonders eine ganz neue originelle Aschenschale.

In der Haushalt-Abteilung:

Nickel-Waren.
Löffel u. Bestecke.
Haushaltmaschinen

In dieser Abteilung sind ganz besonders viele Neu-
 heiten eingetroffen. Beliebte Geschenke sind ins-
 besondere: Nickel-Kaffeeservice, Kuchenkörbchen,
 Sahnenservice, Teegläser, Tabletts, Saftkannen etc.

Für die Speisetafel gibt es wieder viel Neues. Ge-
 flügeltechen sind verbessert, Fischgrätenentferner neu
 dazugekommen. In Löffeln führe ich jetzt ausser
 Chinasilber- u. Christofbestecken auch die ganz vor-
 züglichen und dabei billigen Reichsbestecke.

etc., Reibmaschinen, Messerputzmaschinen, ferner
 Küchenwagen sind vielfach verbessert und neu aus-
 gestattet. Auch in Kohlenkasten etc. gibt es viele
 Neuheiten.

In der Porzellan-Abteilung:

Kaffee- u. Speise-
Küchen-Garnituren.

Zu erstaunlich niedrigen Preisen sind hier prachtvolle
 Neuheiten ausgestellt. Diese Abteilung hat eine be-
 deutende Erweiterung erfahren.

Den modernen Küchen entsprechend sind auch hier
 eine Anzahl Neuheiten eingeführt. Besonders empfehle
 ich eine Serie Artikel mit Delster Einlagen als be-
 sonders preiswert.

In der Schmuckwaren-Abteilung:

Uhr- u. Muffketten,
Fantasie-Broschen
Ball-Fächer.

Schmuckketten, Perlenketten sind hochmodern. Das
 Neueste darin ist in grosser Auswahl vorhanden.

in Darmstädter Geschmack schon in ganz billigen
 Preislagen. Hutnadeln viele Neuheiten, Uhranhänger,
 Haarschmuck.

Als ganz neu offeriere ich ganz kleine Fächer, so-
 genannte Diner-Berlogues, an der langen Uhrkette zu
 tragen.

C. F. Ritter

Halle a. S., Leipzigerstrasse 90.

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Puppen-Betten,
 Oberbett, Unterbett,
 2 Rippen mit Ueberzug 2 Mark.
Eduard Graf,
 Betten-Spezial-Geschäft,
 Marktplatz 11.
 Puppen-Mäntel.

Für
Schuhwarenhändler
 empfehle mein großes Lager in
Filzschuhen und
Pantoffeln
 zu außerordentlich billigen
 Engrospreisen.
H. Elkan
 Kaufhaus Halle a. S.
 Leipzigerstraße 87.



Waschmaschinen
Wringmaschinen
Wäscherollen
 sowie alle sonstigen
Haushaltungsmaschinen.
Leonhardt
 &
Schlesinger.

Stop-Stop!
 Ein originelles Würfelspiel für
 größere Kinder u. Erwachsene.
 Preis 1.50, 2.—, 3.— u. 5.— Mk.
C. F. Ritter,
 Leipzigerstraße 90.
 Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Apfelsinen!!!
 Erhalte jede Woche frische Sen-
 dung der feinsten Marken, und bin
 in der angenehmen Lage jedes ge-
 wünschte Quantum in kürzester Zeit
 prompt und billig liefern zu können.
 Für Wiederverkäufer beste Be-
 zugsquelle.
Richard Kannegiesser,
 Obsthandlung,
 Unterberg 6.

Zu Weihnachts-Geschenken
 empfehle
Kinderwagen,
Korbstühle,
Puppenwagen,
Sportwagen.
 Alles in unübertroffener Auswahl
 zu billigen Preisen
A. B. Schmidt,
 30 Gr. Steinstraße 30.
 Nähmaschinen, fast neu, bef. billig
 Lerehe, Kleine Ulrichstraße 18.

Todes-Anzeige.
 Sonnabend nachm. 2 1/2 Uhr starb
 plötzlich und unerwartet unser guter
 Vater, Schwieger- und Grossvater
 der Invalide früherer Schmieb
Karl Strecker.
 Dies allen Freunden und Be-
 kannten zur Nachricht mit der Bitte
 um hüttes Beileid.
 Die trauernden Hinterbliebenen.
 Beerd. f. Dienstag nachm. 3 Uhr
 von der lat. Klinik aus statt.

Nachruf.
 Am 11. Dezember starb, infolge
 Blinddarmentzündung der, Kollege
Gustav Pfeifer
 im Alter von 32 Jahren.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Ortsverwaltung des Zentral-
 Verbandes der Schmiede, Halle a. S.

Beleg und für die Inserate verantwortlich: August Grob. — Druck der Halle'schen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. S. m. b. S.) Halle a. S.